

Düstere Zukunft trotz grosser Tradition

Die Feldschützen Riehen feiern ihr 125-Jahr-Jubiläum

-ms- Morgen Samstag, den 12. September, feiern die Feldschützen Riehen ihr 125jähriges Bestehen im Schiessstand. Sie blicken auf eine bewegte Vereinsgeschichte zurück, die genau die Entwicklung im schweizerischen Schiesswesen widerspiegelt. Heute hat der Verein mit Nachwuchsproblemen und Schiessstandsorgen zu kämpfen.



Aus der Blütezeit der Feldschützen Riehen stammt dieses Bild: Ausmarsch nach Büsserach im Jahre 1912. Man beachte den zweiten Schützen (sitzend) von rechts...

Bereits 1661 errichtete man an der Schützengasse, im heutigen Haus Bahnhofstrasse 1 ein Schützenhaus um auch bei «Misswetter» schiessen zu können. Die Bretterscheiben standen 200 Meter weit entfernt am Schützenrain. An 15 Sonntagen im Jahr traf man sich zu Übungen, wobei der «Trüllmeister» nicht nur für das Schiessen, sondern auch für das dazugehörige Exerzieren verantwortlich war. Geschossen wurde hauptsächlich mit Musketen. Damals herrschten noch strenge Sitten, gab es doch beispielsweise in Bern folgende Regelung: Auf dem Standesamt wurde keine Ehe akzeptiert, ohne dass sich der Bräutigam nicht in «feldmässiger Armatur» auswies.

Obwohl sich der Stand Basel und die



Der Schiesssport hat, wie unser Bild zeigt, einen grossen Wandel erlebt.

Eidgenossenschaft während des ersten Koalitionskrieges der europäischen Mächte gegen Napoleon (1792-1797) neutral erklärten, blieben die Grenzen um Basel und Riehen gut bewacht. Die ortskundigen Riehener Schützen waren aber vor allem gegen Plünderer im Einsatz.

Der drittälteste Basler Schiessverein

1817 beschloss die Eidgenossenschaft, ihr Milizsystem beizubehalten und jedem Wehrmann die Waffe mit nach Hause zu geben. 50 Jahr später -1867- kam das Vetterli-Gewehr - der erste Schweizer Hinterlader - auf den Markt, und wurde ein Jahr später zur ersten Schweizer Ordonanzwaffe erklärt. Diese Waffe galt als ausserordentlich gut, konnten doch fünf Schüsse pro Minute abgefeuert werden.

1867 ist auch das Gründungsjahr der Feldschützen Riehen, die nach der Gesellschaft der Feuerschützen Basel (1466) und der Schiesssektion Artillerieverein Basel (1834) der drittälteste Schützenverein Basels sind. Übrigens gab es 1815 bereits 62 Schützengesellschaften in der Schweiz.

Das erste Protokoll aus jener Entstehungszeit, «da einige Männer von Riehen zusammenstanden und beschlossen, einen Verein zu gründen, um besser als bisher in einer festgefügteten Gemeinschaft das Schiesswesen zu pflegen», geht allerdings auf das Jahr 1874 zurück. Begründet wurde dies damit, dass «Schiessen schliesslich wichtiger sei als schreiben». Den Jahresbeitrag für die Mitglieder setzte man bei 50 Rappen an.

Der Gründung der Feldschützen ging ein Streit voraus: Die Schützen mit den kostspieligen und komplizierten Standstutzern lagen sich mit denjenigen in den Haaren, die für die vereinfachten, für das militärische Schiessen viel handlichere, Feldstutzern eintraten.

Die Schiessübungen fanden zu jener Zeit an Sonntagen - nach Beendigung der Gottesdienste - statt. Die Militärs waren der Meinung, dass «Schiessen am Sonntag besser sei, als unnützes Kaugeln, Spielen, Trinken und Tanzen».

Spaltung des Vereins

Natürlich pflegten die Feldschützen Riehen auch das gesellschaftliche Leben. Im Jahr 1900 fiel allerdings ein geplanter Ausflug ins Wasser, hatte der Kassier die Kasse doch längst geleert und das Geld für sich selbst gebraucht. Eine Jahresmitgliedschaft kostete zu jener Zeit neun Franken.

Zur Spitze im schweizerischen Schiesssport konnte man die Feldschützen nie zählen. Geselligkeit und Kameradschaft standen eher im Vordergrund. Bei der Einweihung des kantonalen Schiessplatzes am Chrischonaweg im Jahre 1898 schnitt man nicht besonders erfolgreich ab, ebensowenig am Kantonalen Schützenfest 1900, wo die Feldschützen den 33. Rang bei 39 teilnehmenden Vereinen belegten.

Beim «Pfeffinger Schiessen» im Jahre 1904 kam es zu einem Eklat: Nur gerade sieben von 80 aktiven Feldschützen aus Riehen nahmen daran teil: Angeblich hatte man vergessen die anderen einzuladen. Der wahre Grund lag aber in einem Zwist zwischen den guten Schützen des Feldschützenvereins Riehen und

denjenigen Mitgliedern, die häufig nur gerade ihr «Obligatorisches» schossen. 1905 trennten sich diese besseren Schützen - hauptsächlich Jäger - von Stammverein und gründeten die Schützengesellschaft Riehen.

Die Zeit der Weltkriege:

Im ersten und zweiten Weltkrieg ruhte das Vereinsleben der Feldschützen weitgehend, war doch die Munition stark rationiert und die meisten Mitglieder im Aktivdienst. So verschob man das 50-Jahr-Jubiläum 1917 aus Mangel an Munition und jedes Aktivmitglied erhielt 1918 gerade noch 20 Patronen zugeeilt. Immerhin konnte man nach dem ersten Weltkrieg noch Jungschützenkurse durchführen: Meldeten sich 1919 noch 24 Jünglinge zum Schiessen, waren es 1936 bereits 31 junge Männer und 1939 sogar deren 89; Zahlen, von denen die Feldschützen heute nur noch träumen können.

Der Jungschützenkurs von 1939 musste allerdings wegen der Mobilisierung der Schweizer Armee im 2. Weltkrieg abgebrochen werden. Immerhin kamen die Feldschützen am Eidgenössischen Schützenfest des gleichen Jahres in Luzern auf den 95. Rang (von 757 Vereinen der gleichen Kategorie) und holten sich den ersten Goldlorbeer der Vereinsgeschichte.

Die Zukunft sieht nicht besonders rosig aus

1966 gab es in der Schweiz 4648 Schiess-Sektionen mit 477'572 Mitgliedern. Basel nahm sich da mit 33 Sektionen und 11'634 Zugehörigen verhältnismässig bescheiden aus. Die Feldschützen Riehen zählten in jenem Jahr 531 Mitglieder, wovon 128 Aktive, 62 Freimitglieder und 341 «obligatorische» Schützen. Als «obligatorische» Schützen werden all diejenigen bezeichnet, die nur aus militärischem Zwang schiessen

Jubiläumsfeier «125 Jahre Feldschützen Riehen»

-ms- Morgen Samstag, den 12. September, von 8.30 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr findet aus Anlass der Vereinsgründung der Feldschützen vor 125 Jahren im Schiessstand Riehen ein Jubiläumswettkampf statt, zu dem fünf weitere Schiesssektionen mit rund 80 Schützen eingeladen wurden.

Im Anschluss an das Schiessprogramm, einem Gruppenwettkampf mit je vier Schützen und vier verschiedenen Waffen auf vier verschiedene Scheiben findet das Absenden in einer kleinen Festwirtschaft beim Schiessstand statt.

sen und nicht aus sportlichen Überlegungen am Vereinsleben teilhaben. Die Zahl der obligatorischen Schützen nimmt heute bei den Feldschützen, auch im Zusammenhang mit der Armee-Reform, rapide ab. Auch sonst sieht die Zukunft des Vereins derzeit eher düster aus: Der Nachwuchs fehlt, und der letzte Jungschützenkurs wurde vor über 20 Jahren durchgeführt. Überalterung und teilweise auch Interesselosigkeit am Vereinsleben machen sich breit. «Die Leute verschiessen ihre Patronen und verschwinden wieder», bedauert der derzeitige Präsident Werner Bühler. Ein schwacher Trost ist, dass es anderen Schützen-Vereinen ebenso geht. «die jungen Leute haben heute halt zu viele Alternativen, ihre Freizeit zu gestalten. Auch ist man als Schütze schnell verpönt, obwohl Schiessen ein Sport wie jeder andere ist», meint Bühler. An den Vereinsmeisterschaften 1991 haben gerade noch 19 Schützen (von rund 90 Aktiven) teilgenommen, eine eher traurige Bilanz also, die der Verein im Jubiläumsjahr 1992 ziehen muss. Die 125-Jahr-Feier verläuft denn auch in einem bescheidenen Rahmen: Fünf Vereine aus dem Kanton treten mit rund 80 Schützen zum Jubiläums-Schiessen an. «Für ein Schützenfest haben wir einfach zuwenige Helfer und Funktionäre», erklärt Bühler.

Viel Verständnis für den Schiesssport ist auch in der Bevölkerung nicht übriggeblieben: «In einem Schulhaus entfernten die Lehrer Plakate von den Wänden, die für die Jungschützenausbildung am Kleinkaliber-Gewehr warben. 1989 wollte gar einer den veralteten Schiessstand am Chrischonaweg anzünden. Auch eingebrochen hat man schon mehrere Male und Zerstörungen angerichtet», sagt Bühler zum Abschluss etwas resigniert.



Am Basler Kantonalen Schützenfest im Jahre 1920 konnten die Feldschützen mit einem Sektionslorbeer und zwei Gruppenkränzen einen ihrer grössten Erfolge verbuchen.